

Wirtschaftliches Zentrum mit viel Kultur und Natur



Interview

Wo der Regionalverbandsdirektor die Stärken und Schwächen sieht

2

Arbeitsmarkt

Hohe Arbeitslosenquote ist eine große Herausforderung

6

Frühe Bildung

Im Kita-Bereich fehlen 1.500 Plätze

10-11

„Wir brauchen mehr Kita-Plätze“

INTERVIEW Peter Gillo wünscht sich kostenloses Mittagessen in den Schulen



Peter Gillo

(Foto: Stephan Hett) ist seit 2009 Regionalverbandsdirektor. Bei den Kommunalwahlen in diesem Jahr stellt sich der 66-Jährige nicht mehr zur Wahl.

Der Regionalverband hat seinen Verwaltungssitz im Saarbrücker Schloss. Um die 340.000 Einwohner kümmern sich 1.650 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Infos: www.regionalverband-saarbruecken.de.

Fünf kurze Fragen, fünf knappe Antworten – wo sieht der „Verwaltungschef“ Licht und Schatten im Regionalverband Saarbrücken? Wir haben nachgehört.

Mit welchen drei Begriffen würden Sie den Regionalverband Saarbrücken beschreiben?

Der Regionalverband ist wirtschaftliches Zentrum des Saarlandes. Wir kümmern uns aber auch gemeinschaftlich um die Bedürftigen. Und unsere Region verfügt über reichlich deutsch-französischen Charme. Also kurz: Urbanität – Solidarität – Grenzüberschreitung.

Wie sehen Sie den Regionalverband insgesamt aufgestellt? Was läuft gut, wo gibt es Nachholbedarf?

Es gibt einen Bereich, auf den beides zutrifft: Das Angebot an Kita-Plätzen. Es ist enorm, was die Städte und Gemeinden und auch freie Träger in den vergangenen Jahren schon unternommen haben, damit zusätzliche Plätze in Krippen und Kindergärten entstehen. Aber es reicht noch nicht und wir müssen weiter viel Geld und Mühe investieren. Bis Ende 2024 werden sieben völlig neue Einrichtungen ans Netz gehen, neun weitere werden durch Erweiterungen mehr Plätze anbieten können.

Das wird uns ein Plus von etwa 200 Krippenplätzen und 500 Kindergartenplätzen bescheren. Und trotzdem wird es weiter Nachholbedarf geben, denn der Bedarf ist noch größer. Und dass das Bistum Trier angekündigt hat, seine Zuschüsse zu Sanierung und Betrieb von Kitas weiter zurückzufahren, dürfte hier auch nicht helfen.

Was sind die größten Herausforderungen? Welche Handlungsmöglichkeiten bietet Ihnen Ihre Finanzausstattung? Welchen Ort würden Sie gerne verschönern, wenn das Geld dafür da wäre?

Eine große Herausforderung besteht darin, zukünftig geeignete Fachkräfte für die Bewältigung unserer Aufgaben zu finden. In einer neuen Kita können Kinder nur betreut werden, wenn auch genügend Erzieherinnen und Erzieher da sind. Und auch in unseren großen Ämtern – Jugendamt, Sozialamt, Gesundheitsamt – wird die gute und wichtige Arbeit für unsere Bevölkerung von fähigen und motivierten Mitarbeitenden geleistet und auch wir haben zunehmend Schwierigkeiten, manche Stellen zu besetzen. Was würde ich verschönern, wenn Geld dafür da wäre? Nicht unbedingt einen Ort, denn dafür sind die Kreise nicht da, das ist eher Sache der Städte und Gemeinden. Kreise haben ihren Schwerpunkt im so-

zialen Bereich, und deshalb würde ich mit viel Geld dafür sorgen, dass alle Schülerinnen und Schüler ein kostenloses Mittagessen in der Schule bekommen.

An welchen herausragenden Projekten arbeiten Sie gerade?

Wir haben mehrere riesige Schulbauprojekte vor der Brust: Für etwa 50 Millionen Euro erneuert der Regionalverband aktuell das Berufsbildungszentrum in Völklingen, 26 Millionen Euro fließen in die Ganztagschule Quierschied. In Püttlingen wird die Gemeinschaftsschule auch in eine Ganztagschule umgewandelt. Auch völlig neue Schulen sollen noch entstehen, zum Beispiel der Bildungscampus Füllengarten in Saarbrücken oder eine neue Förderschule in Kleinblittersdorf. Weitere für die Bürgerinnen und Bürger wichtige Projekte sind digitale Zugangsmöglichkeiten zu Dienstleistungen unserer Verwaltung. Hier passiert aktuell enorm viel, zum Beispiel in den Bereichen Wohngeld und Grundsicherung, Hilfe zur Pflege, bei Einbürgerungsanträgen oder bei Anträgen im Bereich der Straßenverkehrsbehörde oder Waffenbehörde. Ein Erfolg ist der digitale Bauantrag, der schon seit zwei Jahren möglich ist und gut genutzt wird.

Was fehlt in Ihrem Kreis, was die Bürger unbedingt brauchen?

Ich bin erleichtert, dass mir da auf Anhieb nichts einfällt. Wünschen kann man sich ja was, zum Beispiel ein Kulturzentrum für Schul- und Vereinsveranstaltungen. Aber wir haben bei uns im Regionalverband schon viel mehr, als wir unbedingt brauchen, auf engstem Raum konzentriert: Wir haben ein städtisches Ballungsgebiet mit großen Arbeitgebern, einer exzellenten Gastronomie und einem reichhaltigen Kulturangebot. Wir haben aber auch in unmittelbarer Nähe Naherholungsgebiete wie den Urwald vor den Toren der Stadt, den Warndwald oder den Bliesgau. Aber es gibt natürlich eine ehrliche Antwort auf die Frage und die lautet: mehr Kita-plätze.



Das Saarbrücker Schloss, heute Verwaltungssitz des Regionalverbands, hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich.

Alle AK-Kreisreports sind ab Anfang April nach der Vorstellung im jeweiligen Kreis im Internet unter www.arbeitskammer.de/kreisreports2024 abrufbar.

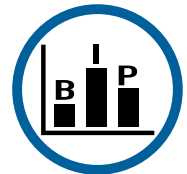
Der Regionalverband Saarbrücken (RV) in Zahlen



330.848 Menschen wohnten zum 31.12.2022 im Regionalverband Saarbrücken
 33,3 Prozent aller Saarländer leben damit im RV
 +0,2 Prozent Bevölkerungswachstum verzeichnet der RV seit 31. Dez. 2017 (Saar: -0,2 %)
 107.919 Menschen sind zwischen 2018 und 2022 in den RV zugewandert
 98.877 Menschen zwischen 2018 und 2022 aus dem RV abgewandert
 14.489 Menschen sind zwischen 2018 und 2022 im RV geboren worden
 22.917 Menschen sind zwischen 2018 und 2022 im RV gestorben



14.987 Millionen Euro erwirtschaftete der Regionalverband Saarbrücken im Jahr 2021 (BIP)
 41,5 Prozent des gesamten BIPs des Saarlandes macht der RV damit aus
 +1,4 Prozent Wirtschaftswachstum verzeichnet der RV seit 2018 (Saar: +0,7 %)



156.403 Personen waren im Juni 2023 im RV sozialversicherungspflichtig (svp.) beschäftigt
 39,9 Prozent aller svp. Beschäftigten des Saarlandes arbeiten damit im RV
 +2,9 Prozent Beschäftigungswachstum verzeichnet der RV seit 2018 (Saar: +0,9 %)
 28,7 Prozent der svp. Beschäftigten im RV arbeiten in Teilzeit (Saar: 28,2 %)
 12,5 Prozent aller Beschäftigten im RV üben lediglich einen Minijob aus (Saar: 12,9 %)
 18,5 Prozent aller svp. Vollzeitbeschäftigten im RV sind Niedriglohnbezieher (Saar: 18,5 %)
 3,5 Prozent aller svp. Beschäftigten im RV arbeiten als Leiharbeiter (Saar: 2,2 %)



22,2 Prozent aller svp. Beschäftigten im RV arbeiten im Produzierenden Gewerbe (Saar: 29,6 %)
 18,6 Prozent aller svp. Beschäftigten im RV arbeiten in Handel, Verkehr, Lagerei, Gastgewerbe (Saar: 20,6 %)
 29,8 Prozent aller svp. Beschäftigten im RV arbeiten in Unternehmensdienstleistungen (Saar: 19,1 %)
 28,5 Prozent aller svp. Beschäftigten im RV arbeiten in Öffentlichen Dienstleistungen (Saar: 27,5 %)
 9.000 Personen arbeiten bei ZF in Saarbrücken
 3.800 Personen arbeiten bei Saarstahl in Völklingen
 700 Personen arbeiten bei Ursapharm in Saarbrücken



16.460 Personen waren im Regionalverband Saarbrücken im Nov. 2022 arbeitslos
 5.956 Personen davon waren länger als ein Jahr arbeitslos (Langzeit)
 9,4 Prozent betrug die Arbeitslosenquote im RV im Nov. 2022 (Saar: 6,7 %)
 +20,2 Prozent betrug der Anstieg der Arbeitslosigkeit seit Nov. 2018 im RV (Saar: +17,7 %)
 22.328 Personen waren im RV im Nov. 2022 unterbeschäftigt
 49,2 Prozent der Bürgergeld-Beziehenden im Saarland wohnten im Juni 2023 im RV



35.937 Euro brutto erhielt ein Arbeitnehmer im RV durchschnittlich im Jahr 2021 (Saar: 34.476 €)
 +4,2 Prozent Lohnsteigerung je Arbeitnehmer seit 2018 verzeichnet der RV (Saar: +3,8 %)
 +4,2 Prozent mehr Lohn als im saarländischen Durchschnitt erhält ein Arbeitnehmer im RV
 -1,9 Prozent weniger Lohn als im bundesweiten Durchschnitt erhält ein Arbeitnehmer im Regionalverband Saarbrücken (Saar: -9,7 %)



Quellen: Statistisches Amt Saarland, Bundesagentur für Arbeit, VGR der Länder, eigene Berechnungen
 Hinweis: weiterführende Daten auf arbeitskammer.de/kreisreports

Die Region ist insgesamt auf einem guten Weg

WIRTSCHAFT Ein Problem im Kreis ist der Mangel an Gewerbeflächen

Der Regionalverband mit der Landeshauptstadt Saarbrücken als einzigem Oberzentrum gilt als wirtschaftlicher Motor des Saarlandes. Viele Leuchtturmprojekte mit Strahlkraft über das Saarland hinaus werden in der Region verwirklicht.

Von Frederik Moser

Eine sehr gute Verkehrsinfrastruktur, die unmittelbare Grenznähe und Verzahnung zu Frankreich sowie eine lebendige Hochschullandschaft mit einer weltweit renommierten Spitzenforschung im Bereich IT und Informatik machen die Region für Unternehmen und Fachkräfte besonders attraktiv. Auch wenn das prestigeträchtige Helmholtz-Zentrum für Informationssicherheit (CISPA) seinen Standort aufgrund fehlender räumlicher Entwicklungsperspektiven am Campus der Universität nach St. Ingbert verlagern wird, so gilt der IT-Bereich nach wie vor als wesentlicher Wachstumsfaktor und wichtiger Zukunftsmarkt. Besondere Bedeutung hat aber auch das Produzierende Gewerbe: Mit Saarstahl und ZF sind zwei industrielle Schwergewichte im Regionalverband ansässig, die eine wichtige Rolle im sozial-ökologischen Transformationsprozess spielen.

Die Wirtschaftsförderung des Regionalverbands ist im Unterschied zu den anderen Landkreisen nicht in Form einer eigenen Wirtschaftsförderungsgesellschaft organisiert, sondern als Fachdienst in die Kreisverwaltung integriert. Als Alleinstellungsmerkmal gilt der 2018 gegründete Verein „Wirtschaftsregion Saarbrücken e. V.“, dem mittlerweile 136 Mitglieder angehören und der eine Ergänzung zur klassischen Wirtschaftsförderung darstellt. Der Verein verzahnt unterschiedliche Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung, Politik und Verwaltung und gibt seinen Mitgliedern die Möglichkeit, die Entwicklung der Region aktiv und gemeinschaftlich mitzugestalten.



Die Universität des Saarlandes steht unter anderem mit der Fachrichtung Informatik für weltweit renommierte Spitzenforschung.

Auf fünf strategische Kernbereiche wird ein besonderes Augenmerk gelegt: Netzwerkbildung, Energie/Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Standortmarketing und Fachkräftesicherung. Letztere bildet einen besonderen Schwerpunkt. Durch Veranstaltungen und Netzwerkarbeit ist man bestrebt, Best-Practice-Beispiele zur Fachkräftesicherung regional sichtbar zu machen und den Austausch zwischen kleinen und mittleren Unternehmen zu fördern.

Innenstädte müssen attraktiver werden

Eine der zentralen Herausforderungen der Zukunft ist es, die Attraktivität der Innenstädte und Ortszentren zu bewahren. Dabei spielt die Entwicklung des Einzelhandels eine zentrale Rolle, aber auch die Aufenthaltsqualität sowie gastronomische und kulturelle Angebote zählen auf die Attraktivität der Innenstädte ein. Standortattraktivität entsteht aber auch jenseits der eigentlichen Zentren durch die Entwicklung von subkulturellen Orten wie zum Beispiel im Umfeld des Osthafens in Saarbrücken. Über die Investition des Unternehmens Greencells und die Verzahnung mit der Vision „Kulturgut Ost“ soll das ehemalige Rhenania-Gebäude auch mit Blick auf die Kultur- und Kreativszene erheblich aufgewer-

tet werden und Strahlkraft über die Region hinaus entwickeln. Ergänzt wird diese privatwirtschaftliche Entwicklung durch ein Stadtentwicklungskonzept, das auch ein Schlaglicht auf die Umfeldentwicklung legt. Als ebenso wegweisend gilt die Erweiterung der bestehenden Congresshalle zu einem größeren und zeitgemäßen Messe- und Kongresszentrum, wodurch wichtige Bundesfördermittel ins Land geholt und neue Entwicklungsimpulse an der Saar gesetzt werden.

Dass die Region insgesamt auf einem guten Wege ist, zeigt sich nicht zuletzt am zunehmenden Tourismus und der Rekordzahl an Übernachtungen, die mittlerweile die bisherigen Rekordzahlen aus der Zeit vor der Pandemie übertreffen. Eine Herausforderung für die Zukunft liegt aus Sicht der Wirtschaftsförderung allerdings in dem eklatanten Mangel an Gewerbeflächen. Eine Untersuchung des Regionalverbandes kommt zu dem Ergebnis, dass trotz aktueller Entwicklungen wie etwa dem Leuchtturmprojekt auf dem ehemaligen Messegelände am Schanzenberg bis zum Jahr 2030 etwa 100 Hektar in der Region fehlen, wenn nicht gegengesteuert wird.

Frederik Moser ist Referent für Unternehmenspolitik und Betriebswirtschaft.

Finanziell abhängig, aber zentral für die Daseinsvorsorge

FINANZEN Der Regionalverband ist finanziell stark, hat aber auch große Probleme

Der Regionalverband als überwiegend städtischer Raum hat zwar im saarländischen Vergleich überdurchschnittliche Steuereinnahmen je Einwohner von 1.318 Euro, allerdings gibt es einige Gemeinden, die wirtschaftlich mit dem Strukturwandel kämpfen und somit schwache Steuereinnahmen generieren.

Von Patricia Bauer

Als Ebene der staatlichen Organisation und Verwaltung nehmen die Kreise wichtige Funktionen der staatlichen Daseinsvorsorge wahr. Sie sind Träger der Sozialhilfe, der Jugendhilfe, der weiterführenden Schulen und der Kreisstraßen. Unter Fachaufsicht der Landesregierung sind sie zuständig für das Ausländerwesen, das Veterinärwesen und den Katastrophenschutz. Darüber hinaus können sie freiwillige Selbstverwaltungsangelegenheiten regeln, deren Reichweite über die örtliche Zuständigkeit der Gemeinden hinausreicht. Dazu zählen die Wirtschaftsförderung, der ÖPNV und das Betreiben von Krankenhäusern. Da alle Aufgaben auch erhebliche Finanzmittel beanspruchen, ist bedeutsam, dass die Kreise keine eigene Steuerhoheit besitzen. Einnahmen können also im Wesentlichen über Gebühren für Verwaltungstätigkeit oder von anderen staatlichen Ebenen eingetrieben werden. Das zentrale Finanzie-

rungsinstrument der Kreise ist die von den Gemeinden erhobene Kreisumlage. Zwischen 64 Prozent (Landkreis Neunkirchen) und 76 Prozent (Regionalverband Saarbrücken) der Kreiseinnahmen im Saarland bestehen aus der Kreisumlage. Nur 15 (Landkreis Merzig-Wadern) bis 21 Prozent (Landkreis St. Wendel) machen die Gebühren für Verwaltungstätigkeiten als zweitgrößte Einnahmequelle aus. Diese Einnahmen finanzieren die soziale Sicherung, die zwischen 39 (Landkreis Merzig-Wadern) und 52 Prozent

Hohe Schuldenberge erschweren Investitionen

(Landkreis Saarlouis) der Kreisausgaben ausmachen. Daneben stellen Personalausgaben, Investitionen sowie Zuwendungen im Rahmen der Wirtschaftsförderung die wichtigsten Ausgabenposten der Kreise dar. Im Gegensatz zu den hohen Schulden der saarländischen Gemeinden ist die Kreisverschuldung moderat.

Die saarländischen Kreise sind wegen ihrer unterschiedlichen Ausgangsbedingungen bei wirtschaftlicher Aktivität, Verkehrsinfrastruktur, Stadt-Land-Gefälle und Demografie auch unterschiedlich zukunftsfähig. Der Regionalverband Saarbrücken verfügt mit 45.776 Euro über das höchste Bruttoinlandsprodukt je Einwohner im Saarland und

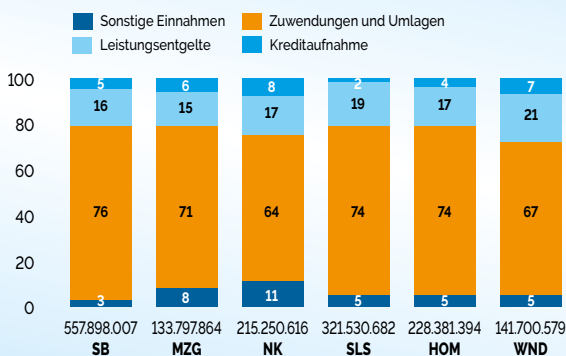
liegt auch knapp sechs Prozent über dem Bundesdurchschnitt (von 43.202 Euro je Einwohner). Im Prognos Zukunftsatlas wird der Regionalverband aber lediglich am Anfang des schwächsten Drittels aller 400 Kreise und kreisfreien Städte eingeordnet, weil die soziale Lage und die Innovationskraft weniger vielversprechend als in anderen Regionen Deutschlands sind.

Der Regionalverband Saarbrücken als großenteils städtischer Raum kann zwar im saarländischen Vergleich überdurchschnittliche Steuereinnahmen je Einwohner von 1.318 Euro vorweisen, versammelt aber eine Reihe von Gemeinden wie Friedrichsthal, Großrosseln, Heusweiler, Püttlingen, Quierschied und Riegelsberg, die wirtschaftlich mit dem Strukturwandel kämpfen und entsprechend schwache Steuereinnahmen generieren. Zudem haben Saarbrücken, Völklingen und Quierschied extrem hohe Schuldenberge angehäuft, was Investitionen in Zukunft erschweren kann.

Im Regionalverband Saarbrücken müssen die bestehenden sozialen Probleme dringend adressiert werden, damit Armut und Armutsrisiken reduziert werden und die finanziellen und wirtschaftlichen Potentiale des Regionalverbandes voll zur Geltung kommen können.

Dr. Patricia Bauer ist Referentin für Wirtschafts- und Finanzpolitik.

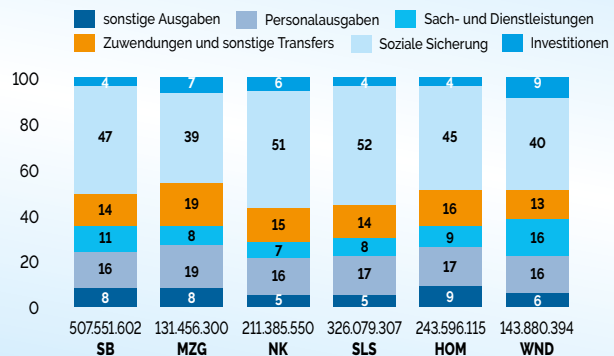
Einnahmenstruktur der saarländischen Kreise 2022 in v.H. und Euro zu laufenden Preisen



Quelle: Statistisches Landesamt des Saarlandes – Kassenstatistik; eigene Berechnungen

Grafik: Arbeitskammer

Ausgabenstruktur der saarländischen Kreise 2022 in v.H. und Euro zu laufenden Preisen



Quelle: Statistisches Landesamt des Saarlandes – Kassenstatistik; eigene Berechnungen

Grafik: Arbeitskammer

Armut und Arbeitslosigkeit stellen große Herausforderungen dar

ARBEITSMARKT I Fehlender Schulabschluss ist zunehmendes Problem bei unter 25-Jährigen

Trotz robuster Beschäftigungsentwicklung ist die Arbeitslosigkeit im Regionalverband Saarbrücken um 20,2 Prozent gestiegen. Das Jobcenter Saarbrücken betreut knapp die Hälfte aller Bürgergeld-Beziehenden im Saarland. Um die Herausforderungen zu bewältigen und die Zielgruppen besser zu erreichen, hat das Jobcenter verschiedene Maßnahmen und Einrichtungen geschaffen.

Von Dagmar Ertl

Der Regionalverband Saarbrücken ist das ökonomische Herz des Landes. Hier ballen sich aber auch die sozialen Probleme. Trotz robuster Beschäftigungsentwicklung ist die Arbeitslosigkeit in den letzten fünf Jahren um 20,2 Prozent auf 16.500 Personen gestiegen. Mit 9,3 Prozent hat der Regionalverband die höchste Arbeitslosenquote im Saarland. Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wurde stark von der Corona-Pandemie und der Migration geprägt. Viele Arbeitslose haben keine Berufsausbildung, sind langzeitarbeitslos oder haben einen Migrationshintergrund.

Das Jobcenter Saarbrücken, das vom Regionalverband gemeinsam mit der Agentur für Arbeit betrieben wird, ist zuständig für die lokale Umsetzung der Arbeitsmarktpolitik und die Erbringung der Bürgergeld-Leistungen. Es betreut rund 40.000 Menschen und ist damit für knapp die Hälfte aller saarländischen Bürgergeld-Beziehenden (SGB II-Quote 15,8 Prozent) zuständig. Besonders hoch ist die Abhängigkeit von Bürgergeld-Leistungen in Saarbrücken, Völklingen, Sulzbach und Friedrichsthal.

Diese Herausforderungen erfordern eine effektive Arbeitsmarktpolitik, die jedoch durch eine un-

Niederschwellige Beratung für arbeitslose Jugendliche

sichere Haushaltssituation und Kürzungen des Budgets erschwert wird. Das neue Bürgergeld, das eine bessere Förderung der Leistungsberechtigten ermöglichen soll, kann dadurch nicht optimal umgesetzt werden.

Um die Zielgruppen der Arbeitsmarktpolitik besser zu erreichen, hat das Jobcenter Saarbrücken verschiedene Maßnahmen und Einrichtungen geschaffen oder unterstützt. Die Jugendbe-

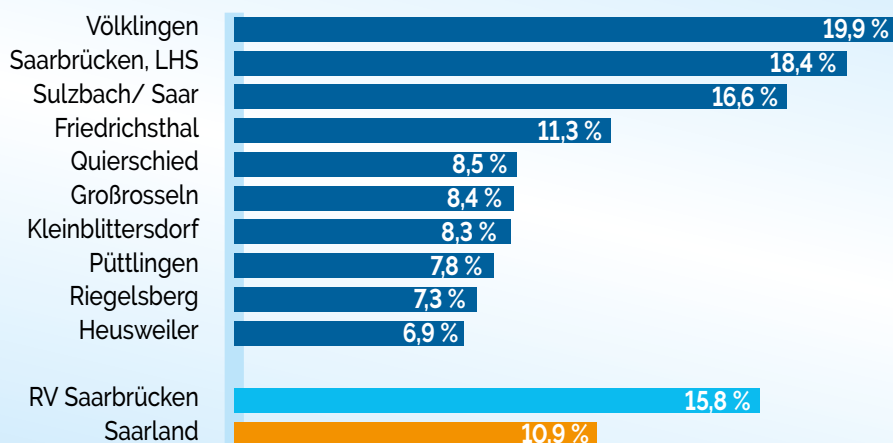
rufungsagentur bietet arbeitslosen Jugendlichen in neuen Räumen in der Bleichstraße einen niedrigschwelligen Zugang zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Im Obergeschoss befindet sich das KOMM.MIT, das von mehreren Trägern vielfältige Angebote für Arbeitslose anbietet. Eine aufsuchende Unterstützung, zum Beispiel die Beratung in Jugendzentren, hat sich ebenfalls bewährt. Das Jobcenter bewertet das Förderinstrument „Teilhabe am Arbeitsmarkt“ (§ 16 i SGB II) sehr positiv. Es richtet sich an langzeitarbeitslose Menschen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt kaum eine Chance haben, und fördert ihre soziale Teilhabe durch eine öffentlich geförderte Beschäftigung. Die Landesregierung unterstützt dieses Instrument mit flankierenden Landesmitteln. Nach der maximal fünf Jahre lang geförderten Beschäftigung fällt ein Teil der Menschen wieder zurück in Arbeitslosigkeit. Für diesen eng gefassten Personenkreis fehlt nach wie vor ein unbefristet geförderter sozialer Arbeitsmarkt.

Auch in anderen Bereichen sieht das Jobcenter Handlungsbedarf. Das Thema Integration sollte nicht nur den Ehrenamtlichen überlassen werden. Auch in den Integrationskursen sollte die Funktionsweise von Gesellschaft und Arbeitsmarkt stärker thematisiert werden. Bei den unter 25-Jährigen ist ein zunehmendes Problem die Schulabstufung und der fehlende Schulabschluss, wodurch sich die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erheblich verringern. Ein weiteres Hemmnis für die Förderung und Vermittlung von Arbeitslosen sind die fehlenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Davon sind sowohl die Leistungsberechtigten als auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jobcenters betroffen. Das Jobcenter wünscht sich hier mehr Unterstützung durch die Landespolitik.

Dagmar Ertl ist Referentin für Arbeitsmarkt- und Armutspolitik.

Armut im Regionalverband Saarbrücken ungleich verteilt:

SGB II-Quoten¹ im Juni 2023



¹ Anteil der Bürgergeldbeziehenden (SGB II-Regelleistungsberechtigte) an der Bevölkerung unter 65 Jahren

Quelle: Statistisches Amt Saarland, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Gratik: Arbeitskammer

Günstige Ausgangssituation für Frauen am Arbeitsmarkt

ARBEITSMARKT II Niedrigschwellige Beratung von Frau & Beruf schließt Lücken

Die Wirtschaftsstruktur des Regionalverbandes Saarbrücken ist für Frauen grundsätzlich günstiger als in anderen Kreisen. Der Frauenanteil an der Gesamtbeschäftigung liegt demnach leicht über dem landesweiten Durchschnitt. Um noch mehr Frauen in die Erwerbstätigkeit zu bringen, gibt es in Saarbrücken die Beratungsstelle Frau & Beruf.

Von Gertrud Schmidt

Die Frauenerwerbsbeteiligung im Saarland insgesamt steigt seit Jahren an. Allerdings muss bei dieser Betrachtung immer auch die Art der Arbeitsplätze genauer betrachtet werden – die Jobgewinne spielen sich hauptsächlich im Teilzeitbereich ab, Minijobs sind ebenfalls immer noch wichtig. Im Regionalverband Saarbrücken ist die Ausgangssituation am Arbeitsmarkt für Frauen generell günstiger als in anderen Landkreisen. Die hiesige Wirtschaftsstruktur bietet anteilmäßig mehr Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor als andere Landkreise. Dafür sorgt beispielsweise die Landesverwaltung in Saarbrücken, die Universität, aber auch Handel und Gesundheitswesen – alles Bereiche, in denen Frauen tendenziell überproportional beschäftigt sind. Im Juni 2023 waren im Regionalverband rund 73.860 Frauen versicherungspflichtig beschäftigt, der Frauenanteil an der Gesamtbeschäftigung liegt mit rund 47 Prozent damit etwas höher als im Landesdurchschnitt (46%). Minijobs haben während der Coronakrise an Bedeutung verloren, allerdings ist ihre Zahl wieder angestiegen. Die absolute Zahl der ausschließlich im Minijob Beschäftigten lag im Regionalverband 2023 bei 22.270. 57 Prozent von ihnen sind Frauen (12.590). Damit ist ihr Anteil im Landesvergleich etwas niedriger als im Durchschnitt des Landes (59 %).

Lange Jahre lag die Erwerbsbeteiligung von Frauen im Saarland im Bundesländervergleich auf dem letzten Platz. Dies wurde von der Landesregierung als Problem er-



Jannina Höppel-Gerlach (rechts) von Frau & Beruf mit der kommunalen Frauenbeauftragten Mirjam Altmeier-Koletzki. Beraterin Romina Köppen fehlt auf dem Foto.

kannt und sie richtete 2017 bei der Arbeitskammer die Netzwerkstelle Frauen im Beruf (FiB) ein. Deren Aufgabe ist es, die Frauenerwerbstätigkeit im Saarland voranzubringen – und zwar ausdrücklich auch im Bereich der Existenzgründung von Frauen. Im Zuge der Netzwerkarbeit gelang es mit Hilfe der EU-Förderprogramme und des Landes, in allen Landkreisen und dem Regionalverband Projektstellen zur niedrigschwelligen Beratung für

Wichtiges Scharnier zu anderen Behörden

(alle) Frauen einzurichten – jenseits der bereits bestehenden Organisationen und Verwaltungen. Seit Herbst 2019 gibt es die Beratungsstelle Frau & Beruf im Saarbrücker Schloss – derzeit mit zwei Beraterinnen besetzt. Zu Anfang war sie bei der Wirtschaftsförderung angedockt, wechselte dann aber in den Zuständigkeitsbereich des Frauenbüros, wo die Arbeit inhaltlich eng mit der der kommunalen Frauenbeauftragten verzahnt ist. Zu Beginn gab es Schwierigkeiten mit dem Bekanntwerden der Beratungsstelle – die Corona-Krise zwang zu Einschränkungen des Publikumsverkehrs. Gleichzeitig machte diese Zeit, in der es gerade für Frauen am Arbeitsmarkt schwierig wurde, klar, wie wichtig eine solche Anlaufstelle für die speziellen Anliegen von Frauen war und ist. Nach und nach

stieg der Bekanntheitsgrad – nicht zuletzt durch intensive Werbung der Beratungsstelle und der FiB. 2023 waren es 93 Frauen, die sich im Laufe des Jahres an die Beraterinnen wendeten. Diese sehen sich selbst als wichtige Ergänzung zu den schon bestehenden Angeboten, indem sie einen niedrigschwelligen und zielorientierten Zugang vor allem zum Thema Wiedereinstieg in den Beruf leisten und damit Integration in den Arbeitsmarkt befördern. Sehr anspruchsvoll ist dies vor dem Hintergrund, dass sich Frauen aus allen Lebenslagen, Nationalitäten und durchaus schwierigen Umständen auch im Zusammenhang mit Gewalterfahrungen bei den Beraterinnen melden. Durch die zunehmende Verzahnung der Beratungsstelle mit den Strukturen im Regionalverband wird sie als wichtiges Scharnier zu anderen Behörden wahrgenommen. Sie sieht sich in einer Art Lotsenfunktion in den teilweise unübersichtlichen bürokratischen Zusammenhängen. Unterstützend kommen das lokale Bündnis für Familie und das Väternetzwerk des Regionalverbands ins Spiel, in dem sich wichtige Akteure zusammengeschlossen haben und wo die Beraterinnen als Teil davon selbstverständlich weiterführende Hinweise zur Ergänzung ihrer Arbeit erhalten.

Gertrud Schmidt leitet das Referat Frauen- und Gleichstellungspolitik.

Die regionale Beratungsstelle im Regionalverband Saarbrücken ist am Schlossplatz 2b in Saarbrücken zu finden. Terminvereinbarung: Tel. 0681 506-1902/ 506-1903, E-Mail an Romina. Koeppen@rvsbr.de/ jannina. hoepfel-gerlach@rvsbr.de

Nadelöhr bleibt die Psychiatrie

GESUNDHEIT Schwierige Versorgungssituation auch im Bereich der ambulanten Pflege

Im Regionalverband leben die meisten Menschen im Alter über 75 Jahren. Das stellt ihn bezüglich der Versorgungsstrukturen vor besondere Herausforderungen. So haben Pflegedienste hier so viele Patienten zu versorgen wie in keinem anderen Landkreis. Zwar stimmt die akutklinische Versorgung, doch im Bereich der Psychiatrie gibt es sowohl für Erwachsene als auch für Kinder und Jugendliche viel zu wenig Plätze.

Von [Esther Braun](#)

Im Regionalverband leben neben dem Landkreis Saarlouis mit Stand vom 31. Dezember 2022 die meisten Menschen im Alter von über 75 Jahren, nämlich 37.241 Personen. Die prognostizierte Lebenserwartung liegt für Frauen mit 82,60 Jahren und für Männer mit 77,41 Jahren im Saarland im Mittelfeld, im Bundesvergleich allerdings im hinteren Viertel. Betrachtet man landkreisbezogen die Zahlen der zu Pflegenden, so steht der Regionalverband mit fast doppelt so vielen Pflegebedürftigen wie der Landkreis Saarlouis (Platz 2) mit 22.738 Personen auf dem ersten Platz. Dies stellt den Regionalverband in Bezug auf die Versorgungsstrukturen vor besondere Herausforderungen, auch wenn sich die Anzahl der Menschen über 75 Jahre seit 2017 um 2.104 Personen reduziert hat.

Im Bereich der Pflegedienste hat sich die Anzahl im Zeitraum von 2011 bis 2021 von 35 auf 44 erhöht, demgegenüber steht die Steigerung der Anzahl von Menschen, die sich durch einen ambulanten Pflegedienst mitversorgen lassen. Sind es im Jahr 2011 noch 1.920 gewesen, waren es mit dem Stichtag 31. Dezember 2021 insgesamt 4.895 Personen. Setzt man diese Zahlen in Relation, ist schnell klar, dass es hier Entwicklungsbedarf gibt: Ein Pflegedienst hat 2011 im Regionalverband knapp 55 Menschen versorgt, 2021 waren es im Schnitt 111 Personen. Dies ist im Vergleich der höchste Versorgungsschlüssel für einen ambulanten Pflegedienst: In keinem



Bei der allgemeinen akutklinischen Versorgung ist der Regionalverband Saarbrücken gut aufgestellt und alle Fachbereiche werden abgedeckt.

anderen Landkreis muss ein Dienst so viele Patienten versorgen.

Bei der allgemeinen akutklinischen Versorgung ist der Regionalverband derzeit gut aufgestellt und alle Fachbereiche werden abgedeckt. Ein Nadelöhr im Versorgungsverlauf ist und bleibt der Bereich der Psychiatrie. Durch die Reduzierung der psychiatrischen Plätze in Merzig ist es oftmals eine Herausforderung, selbst für Patienten mit Unterbringungsbeschluss ein Krankenhausbett zu bekommen, ähnlich schwierig ist die Situation in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Beide Bereiche haben knappe Kapazitäten und die Wartezeiten sind oft deutlich zu lang.

Drogenhilfzentrum muss besser ausgestattet werden

Besonders prekär ist das Thema Drogen und Sucht bei Jugendlichen: Hier betragen die Wartezeiten auf Therapieplätze oft sechs bis sieben Monate und die Folgen der langen Wartezeiten sind oftmals nicht mehr umkehrbar. Eine große Unterstützung in dem Bereich ist das Drogenhilfzentrum in Saarbrücken, einziges seiner Art im Saarland, das allerdings auch nur Schadensbegrenzung und weitere Aufklärungsarbeit leisten kann. Hier wird eine deutliche Entwicklungsperspektive mit entsprechender Personal- und Finanzausstattung gesehen.

Bei den zu besetzenden Stellen im Gesundheitsdienst des Regionalverbandes, die beispielsweise im Gesundheitsamt und weiteren Stellen angesiedelt sind, könnte die

Personalausstattung besser sein, im Endeffekt sind aber alle Stellen besetzt und der Fachkräftemangel ist zwar von außen spürbar, aber noch nicht angekommen. Da der Bedarf an Gesundheitsdienstleistungen aus dem Regionalverband allerdings ständig wächst und derzeit auch deutlich stärker, als er derzeit gedeckt werden kann, ist es nur eine Frage der Zeit, bis sich das Blatt hier wendet.

Eine weitere herauszuhebende Besonderheit ist der Gesundheitskorridor mit seiner grenzüberschreitenden medizinischen Versorgung, die sich teilweise sehr schwierig gestaltet. Die grenzüberschreitende Gesundheitskooperation auf dem Gebiet des Eurodistrict Saarmoselle kümmert sich um die Verbesserung der Information über das Behandlungsangebot und um die Weiterentwicklung der deutsch-französischen Gesundheitskooperation auf dem Gebiet des Eurodistricts. Die vorhandene Möglichkeit, sich auf der anderen Grenzseite behandeln zu lassen, wird selten wahrgenommen, da die Hürden zu hoch sind, es zu wenig greifbare Informationen gibt und neben der Sprachbarriere auch juristische und administrative Hindernisse einer Zusammenarbeit entgegenstehen. Ziel des Projektes ist die Zusammenarbeit auf beiden Seiten der Grenze zu systematisieren, zu öffnen und somit die Gesundheitsversorgung im grenzüberschreitenden Korridor für alle zu verbessern.

Esther Braun leitet das Referat Pflege.

Synergien müssen genutzt werden

MOBILITÄT Das Saarland braucht einen ÖPNV aus einem Guss

Zwar hat der Regionalverband Saarbrücken das beste Nahverkehrsangebot hierzulande, allerdings gibt es unterschiedliche Aufgabenträger, was eine effiziente Nahverkehrsplanung aus einer Hand erschwert. Völklingen setzt bezüglich der Zukunftsfähigkeit des ÖPNV auf E-Mobilität und Saarbrücken auf Wasserstoff.

Von [Christian Ott](#)

Der Regionalverband zeichnet sich durch das beste Nahverkehrsangebot und die meisten Nutzer im Saarland aus. Trotz dieser Stellung besteht die Herausforderung darin, den Nahverkehr gemeinsam erfolgreich weiterzuentwickeln. Verstärkte Kooperationen und gemeinsame Anstrengungen über die Gemeindegrenzen hinweg scheinen unausweichlich.

Der Regionalverband selbst kann den Verkehr und Nahverkehr nicht gestalten. Hierfür sind unterschiedliche Aufgabenträger zuständig. Die Landeshauptstadt Saarbrücken, der Zweckverband Öffentlicher Personennahverkehr auf dem Gebiet des Regionalverbandes Saarbrücken sowie die Mittelstadt Völklingen zeigen sich hier verantwortlich. Diese komplizierte Aufgabenträgerstruktur führt mitunter dazu, dass eine effiziente Nahverkehrsplanung aus einer Hand für das gesamte Gebiet des Regionalverbandes gehemmt werden kann. Die Zerstückelung führt zu unklaren Zuständigkeiten. Immerhin ist für die Gebiete aller genannten Aufgabenträger der Zweckverband Personennahverkehr Saarland (ZPS) für die Erstellung der Nahverkehrspläne verantwortlich. Dadurch können landesweite Standards festgelegt werden. Doch die konkrete Ausgestaltung und Ausschreibung von Verkehrsleistung obliegt den Aufgabenträgern. Derzeit wird der Nahverkehrsplan der Landeshauptstadt fortgeschrieben, der kleine Zweckverband hat die Erstellung des NVPs beantragt, aber aufgrund mangelnder Ressourcen

seit 2021 nicht fertiggestellt. Der NVP Völklingen wurde 2018 beschlossen und bedarf einer Novellierung.

Zudem sind zwei kommunale Verkehrsunternehmen im Regionalverband aktiv, einerseits die Völklinger Verkehrsbetriebe (VVB), andererseits die Saarbahn GmbH und die Saarbahn Netz GmbH. Während Völklingen bei der zukunftsfähigen Ausgestaltung des Nahverkehrs auf E-Mobilität setzt und den Betrieb sukzessive anhand von E-Bussen bis 2031 zu 100 Prozent elektrisch gestalten will, setzt man in der Landeshauptstadt auch auf Wasserstoff. Durch die Bundesförderung für 28 Wasserstoffbusse wird ein weiterer Weg zur schrittweisen

Schienerverkehr ist wichtig für die Mobilitätswende

Umstellung auf lokal emissionsfreie Busse eingeschlagen. Lokale, an die Begebenheiten angepasste Lösungen scheinen hier sinnvoll, doch inwieweit kleinteilige Lösungen zur Bewältigung der immensen Herausforderungen einer Mobilitätswende beitragen, bleibt gerade vor dem Hintergrund angespannter kommunaler Kassen noch ungewiss.

Das dichte Eisenbahnnetz und die vorhandenen Bahnhöfe im Regionalverband für eine positive Weiterentwicklung des Nahver-

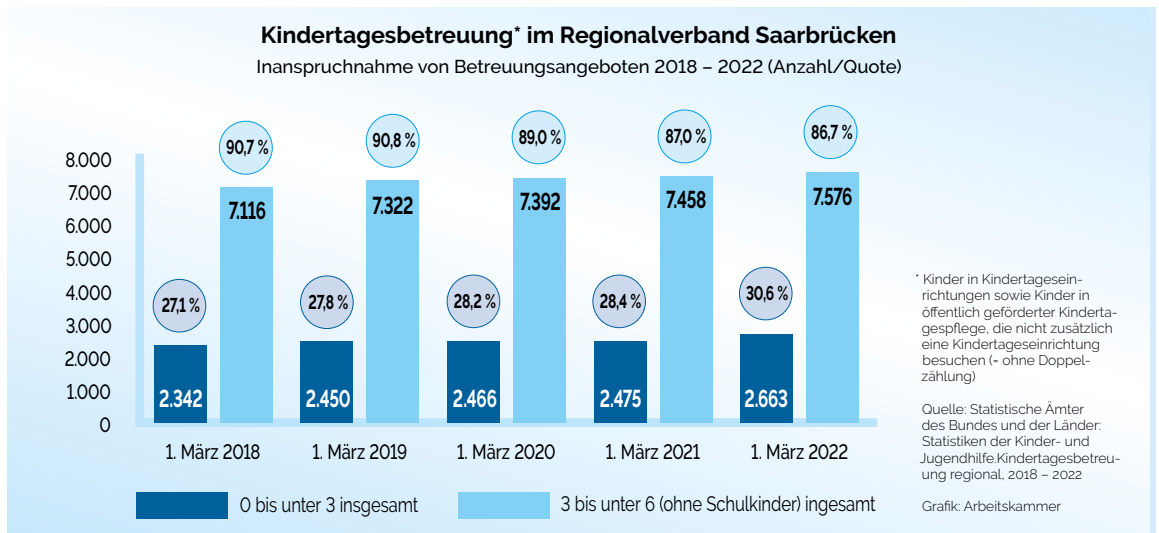
kehrs zu nutzen, wird hervorgehoben. Gerade die vom Land forcierte S-Bahn Saarland und die Schaffung zusätzlicher Haltepunkte an den bestehenden Trassen sowie die Reaktivierung bestimmter Schienenstrecken können einen wichtigen Beitrag zur Mobilitätswende leisten. Wichtig bleibt eine besser abgestimmte Zusammenarbeit der Aufgabenträger für die Weiterentwicklung des Nahverkehrs im Regionalverband.

Eine Nutzung von Synergien, insbesondere im Bereich der kommunalen Nahverkehrsunternehmen und der Aufgabenträger, wird immer wichtiger. Vor allem im Hinblick auf diese Entwicklungen sollte ein lösungsorientierter, landkreisübergreifender Ansatz verfolgt werden – sei es bei der Zusammenarbeit von (kommunalen) Verkehrsunternehmen und Aufgabenträgern, bei der Beschaffung von emissionsfreien Bussen und Infrastruktur oder bei der Ausschreibung von Linienbündeln, um saarlandweit einen ÖPNV aus einem Guss zu ermöglichen. Die Aufgabenträger im Regionalverband sollten daher einer Debatte über einen echten saarländischen Verkehrsverbund von Aufgabenträgern und Unternehmen offen gegenüberstehen.

Christian Ott leitet das Referat Umwelt- und Verkehrspolitik.

In der Saarbrücker Innenstadt fährt die Saarbahn seit 1997.





Im Regionalverband Saarbrücken fehlen zahlreiche Kita-Plätze

FRÜHKINDLICHE BILDUNG Die Kita-Landschaft des Regionalverbandes Saarbrücken ist mit 170 Einrichtungen die größte und vielfältigste im Saarland

Trotz eines massiven Kita-Ausbaus kann der Regionalverband Saarbrücken den erhöhten Bedarf an Betreuungsplätzen nicht decken. Im Bereich der unter Dreijährigen fehlen derzeit 1.500 Plätze; bei den Drei- bis Sechsjährigen klafft eine Lücke von 1.000 Plätzen. Die Gründe dafür sind vielfältig und stellen den Regionalverband vor große Herausforderungen.

Von Lisa Hau und Tabea Hust

Frühkindliche Bildung ist keineswegs nur Ländersache. Zwar füllen die Länder den gesetzlichen Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII), das der Bund vorgibt, durch eigene Gesetze und Verordnungen aus. Doch als Teil der Kinder- und Jugendhilfe obliegt die Jugendhilfeplanung im Wesentlichen den Kommunen und den Kreisen. Als örtlicher Träger der öffentlichen Jugendhilfe trägt der Regionalverband Saarbrücken die Verantwortung, in Abstimmung mit den zugehörigen Städten und Gemeinden, Trägern der freien Jugendhilfe und sonstigen jugendhilfe-relevanten Stellen für ein bedarfsgerechtes Angebot vor Ort zu sorgen. Auch im Regionalverband besteht eine immer

frühere und größere Nachfrage nach einem Platz in einer Kindertageseinrichtung (Kita) oder in der Kindertagespflege.

Nach Angaben des Jugendamtes standen im August 2013 in Krippen knapp 1.500 Plätze und in der Tagespflege 370 Plätze für Kinder unter drei Jahren zur Verfügung. Der Versorgungsgrad lag damals bei 25,1 Prozent. Mit Hilfe von Bundes- und Landesmitteln ist es in einem Kraftakt gelungen, die Angebote für Kinder unter drei Jahren in den letzten zehn Jahren – zumal seitdem der Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr existiert – deutlich zu

Qualitätsverbesserung hat einen hohen Stellenwert

erhöhen. Im August 2023 gab es bereits fast 2.400 Krippenplätze und knapp 300 Plätze in der Tagespflege, was einer U3-Versorgungsquote von 30,3 Prozent entspricht. Aber mehrfach steigende Geburtenraten sowie die kriegsbedingte Zuwanderung der vergangenen Jahre haben den Bedarf seit 2015 zusätzlich erhöht und dazu geführt, dass die Betreuungsquoten zeitweise sogar sanken. Bis heute liegt der Grad der Versorgung unter der bislang besten Versorgungsquote von

August 2015 (32,5 %). Somit fehlen dem Regionalverband derzeit im U3-Bereich rund 1.500 Plätze, wenn man Berechnungen der Bertelsmann Stiftung zugrunde legt. Hierbei wird im Mittel eine Bedarfsdeckung von 46,7 Prozent angestrebt, wobei dies für kleinere Kommunen auskömmlich wäre, nicht jedoch für die Landeshauptstadt Saarbrücken.

Lebten im August 2015 noch rund 7.400 Kinder unter drei Jahren im Regionalverband, so waren es zum August 2023 bereits mehr als 8.800. Die veränderte demografische Entwicklung sowie eine längere Inanspruchnahme in unmittelbarem Anschluss an belegte Krippenplätze bedingen ebenfalls eine wachsende Nachfrage nach Kindergartenplätzen (Altersgruppe drei bis sechs Jahre). Von 2015 bis 2023 ist die Gesamtzahl der Kinder dieser Altersgruppe im Regionalverband von rund 9.900 auf mehr als 12.000 angewachsen. Aufgrund der schrittweisen Reduktion der Elternbeiträge, aber auch in Folge der veränderten Lebens- und Arbeitsbedingungen wünschen sich Eltern verstärkt Ganztagsplätze für ihre Kindergartenkinder, was einen weiteren Ausbau notwendig macht. Diese Dynamiken stellen den Regionalverband mit der Landeshaupt-

¹Anmerkung: Die im Fließtext genannten Werte beruhen auf der Statistik des Jugendamts im RV/SBR selbst (Stichtag: 31.07.2023), wohingegen die Werte in den Tabellen auf die Kinder- und Jugendhilfestatistik (Stichtag: 01.03.2022) zurückgehen. Letztere wurde zur besseren Vergleichbarkeit zwischen den Landkreisen für alle Grafiken verwendet.

stadt und die einzelnen Träger vor große Herausforderungen. Trotz des massiven Kita-Ausbaus kann diesen Mehrbedarfen derzeit noch nicht vollumfänglich entsprochen werden, wobei sich die Situation je nach Stadtteil und Gemeinde sehr unterschiedlich darstellt. Zumindest im Ü3-Bereich dürfte die derzeitige Lücke von rund 1.000 Plätzen aufgrund bereits in Umsetzung befindlicher Neubauvorhaben geschlossen werden können.

Die Kita-Landschaft im Regionalverband Saarbrücken ist mit 170 Einrichtungen und 37 Trägern die landesweit größte und vielfältigste. Ihre derzeitige Auslastung liegt bei 100 Prozent. Hinzu kommen etwa 500 Plätze in der Kindertagespflege. Die Vielzahl der Einrichtungen bedingt auch eine große Vielfalt an Einrichtungsprofilen. Zwar existieren bislang keine Betriebskitas im eigentlichen Sinne im Regionalverband, jedoch gibt es zwei betriebsnahe Kitas, die für Mitarbeitende und ihre Familien Belegplätze vorhalten: „Meine Villa“ in Saarbrücken (für Mitarbeitende der VSE AG) sowie die AWO-Kita „Stahlsternchen“ in Völklingen (für Mitarbeitende der Saarstahl AG). Als Besonderheit im Regionalverband ist die „Kita Salut“ zu nennen, die zum 1. September 2023 in Brebach eröffnet wurde und als grenzüberschreitende, bikulturelle Kindertageseinrichtung mit dem benachbarten Département Moselle kooperiert. Sie hält sieben Gruppen vor, davon drei Krippengruppen (null bis drei Jahre) und vier Kindergartengruppen (drei bis sechs Jahre). Hier kommen die betreuten Kinder schon frühzeitig in den Genuss eines Sprachbads, das sie auf natürliche Weise mit der Sprache des Nachbarlandes vertraut macht.

Zudem sind mehrere Bauvorhaben im Regionalverband zu nennen, die den Platzausbau vorantreiben sollen. In Alt-Saarbrücken sollen im Bereich des Stadtwerkeareals sowie am Franzen-

brunnen jeweils eine Kita entstehen. In Planung sind außerdem zwei Einrichtungen mit ungewöhnlichen Konzepten: eine Kita in unmittelbarer Nähe zu einem Seniorenheim, sodass beide Personengruppen voneinander profitieren können. Des Weiteren soll am alten Messegelände am Schanzenberg in Saarbrücken eine neue Einrichtung entstehen, die – anders als üblich – nicht primär durch Wohnortnähe, sondern durch eine gute Anbindung an die Autobahn pendelnden Eltern den Weg zur Kita erleichtern

Online-Planer zur Verwaltung von Kita-Plätzen

soll. Der Regionalverband hält eine eigene Online-Plattform, den Kita-Planer, vor, der die Suche, Vergabe und Verwaltung von Kita-Plätzen in den Gemeinden bündelt (www.kitaplatz-regionalverband.de).

Angebote der frühkindlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen sind im Regionalverband weiterhin – und zusätzlich forciert durch Zuzüge in Folge von Krieg und Fluchtbewegungen – eine knappe Ressource. Dies zeigt sich auch anhand einer steigenden Zahl an Klageandrohungen, mit

denen Erziehungsberechtigte zunehmend versuchen, den Rechtsanspruch auf einen Kita-platz gegenüber dem Regionalverband geltend zu machen. Neben der zeitnahen Schaffung zusätzlicher Plätze haben in der Jugendhilfeplanung auch Maßnahmen zur Struktur- und Qualitätsverbesserung bestehender Angebote einen hohen Stellenwert. Die bislang im Rahmen des Gute-Kita-Gesetzes priorisierten Handlungsfelder werden seit 2023 in Form des Kita-Qualitätsgesetzes fortgeführt und auf Basis bisheriger Evaluation um weitere Maßnahmen ergänzt. Effekte aus der Umsetzung des Gesetzes zeigen sich im Regionalverband Saarbrücken vorwiegend in den Bereichen der Leitungsfreistellung, der Einstellung von Ergänzungskräften sowie der Fortführung des Sprachkita-Angebots. Zusätzlich fördert der Regionalverband frühkindliche Brückenangebote für Kinder, die keinen regulären Kitaplatz erhalten haben und so auf den Schulbesuch vorbereitet werden sollen.

Lisa Hau leitet das Referat Bildungs- und Kulturpolitik. Tabea Hust ist Referentin für Bildungs- und Kulturpolitik.



Foto: Adobe Stock/Dusan Petkovic1

Immer mehr Eltern im Regionalverband drohen damit, einen Betreuungsplatz für ihr Kind einzuklagen.

Zu den Titelfotos: Der Regionalverband Saarbrücken bietet eine breite Palette an Kulturangeboten und Sehenswürdigkeiten. Die Wirtschaftsstruktur ist stark vom Dienstleistungsbereich geprägt. Große Bedeutung hat auch das Produzierende Gewerbe. Der größte Arbeitgeber im Regionalverband ist die ZF Friedrichshafen AG. Die Fotos auf der Titelseite zeigen einen Ausschnitt der verschiedenen Facetten (von oben links im Uhrzeigersinn): Getriebemontage bei ZF (Foto: ZF), das Weltkulturerbe Völklinger Hütte, ein Blick in die Saarbrücker Fußgängerzone (beide Fotos: Pasquale D'Angiolillo) und die Ludwigskirche (Foto: Adobe Stock/ Marcus Retkowitz)

Geografische und politische Struktur



Die meisten Einwohner

KURZPORTRÄT

Im Regionalverband Saarbrücken, zu dem die Städte Saarbrücken, Völklingen, Püttlingen, Sulzbach und Friedrichsthal sowie die Gemeinden Heusweiler, Riegelsberg, Quierschied, Kleinblittersdorf und Großrosseln gehören, leben 340.000 Einwohner auf einer Fläche von 410,6 Quadratkilometern, also rund ein Drittel der saarländischen Bevölkerung. Im Regionalverband ist die Landeshauptstadt Saarbrücken das Oberzentrum mit Universität und Hochschulen sowie mit Landesparlament und -verwaltung. Er entstand zum 1. Januar 2008 im Zuge einer Verwaltungsstrukturreform als Rechtsnachfolger des Stadtverbandes Saarbrücken. **red**

Aufgaben der Regionalversammlung

HINTERGRUND Es geht um Soziales, Jugend, Bildung, Gesundheit, Umwelt und Kultur

Die Regionalversammlung als „Volksvertretung“ aller Bürgerinnen und Bürger im Regionalverband wird von den wahlberechtigten Einwohnern in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl für fünf Jahre gewählt. Offiziell heißt es: „Die Regionalversammlung beschließt über alle Selbstverwaltungsangelegenheiten des Regionalverbandes.“ Der „Kooperationsrat“ ist eine Besonderheit des Regionalverbandes. In ihm sitzen neben den (Ober-) Bürgermeistern auch Vertreter der jeweiligen Stadt- und Gemeinderäte. Der Kooperationsrat entscheidet über den Flächennutzungs- und den Landschaftsplan, den der Regionalverband als Stadt-Umland-Verband für seine zehn Städte und Gemeinden aufstellt. Daneben ist er aber auch für

Fragen der Wirtschaftsförderung, des Öffentlichen Personennahverkehrs und für die Koordination von Freizeit-, Sport- und Erholungsmaßnahmen zuständig. Die Sitzungen der Regionalversammlung sind grundsätzlich öffentlich. Den Vorsitz führt der nicht stimmberechtigte Regionalverbandsdirektor. Er leitet als „Verwaltungschef“ den Regionalverband und vertritt ihn nach außen, er wird für zehn Jahre direkt gewählt. Die Regionalversammlung arbeitet mit einem Regionalverbandsausschuss und fünf Fachausschüssen:

Jugendhilfeausschuss, Ausschuss für Regionalentwicklung, Umwelt und Planung, Schulausschuss, Bauausschuss, Ausschuss für soziale Angelegenheiten und Ausschuss für Gesundheit. Der Regionalverband ist zuständig für Soziales, Jugend, Bildung und Gesundheit, Regionalentwicklung und Kultur. **red**

WAHLEMPFEHLUNGEN

- ▶ Demokratie lebt von Beteiligung: Machen Sie bitte von Ihrem Stimmrecht Gebrauch.
- ▶ Eine offene Gesellschaft ist geprägt durch Toleranz und gleiche Rechte für alle Bürger: Wählen Sie bitte Parteien, die dafür stehen.

IMPRESSUM

Verleger: Arbeitskammer des Saarlandes, Fritz-Dobisch-Straße 6–8, 66111 Saarbrücken, Telefon: 0681 4005-0, Telefax: 0681 4005-401, E-Mail: redaktion@arbeitskammer.de; Internet: arbeitskammer.de; Herausgeber: Jörg Caspar, Thomas Otto (V.i.S.d.P.); Redaktion: Peter Jacob (Chefredakteur – pj), Simone Hien (sh), Alexander Stallmann (as), Stefan Hank Grafiken/Schaubilder; Druck: reha gmbh, Erscheinungsdatum und Informationsstand: April 2024